HERR BACHMANN UND SEINE KLASSE porträtiert die Beziehung zwischen einem Lehrer und den Schuler\*innen der 6. Jahrgangsstufe. In einnehmender Offenheit begegnet Herr Bachmann den Kindern mit ihren unterschiedlichen sozialen und kulturellen Erfahrungen und schafft damit einen Raum des Vertrauens. Musik ist hier eine allgegenwärtige Sprache, die sich wie selbstverständlich um den zu absolvierenden Unterrichtsstoff legt. Anhand der sozialen Beziehungen in der Klasse erzählt der Film ganz beiläufig von den Strukturen einer kleinen, westdeutschen Industriestadt, deren Geschichte bis zuruck in die NS-Zeit von Migration geprägt ist.

## Ein eigener Rhythmus – Zu Maria Speths Herr Bachmann und seine Klasse

VON ALEJANDRO BACHMANN

Bildungssituationen sind (fast immer) Momente inszenierter Unterbrechung. Dieses Zusammentreffen – der Inszenierung

mit der Unterbrechung – steht am Anfang von Herr Bachmann und seine Klasse: Der Mond steht noch über der kleinen Stadt; einige wenige Menschen sind zu Fuß, mit dem Auto, dem Motorroller unterwegs zur Arbeit; die Beleuchtung der Bäckerei Yilmaz geht an, in der Küche legen zwei Männer Sesamringe auf das Backblech; aus der beleuchteten Moschee erklingen leise Gesänge; der Schulbus fährt vorbei an den Fabrikanlagen zur ersten Station in Stadtallendorf, um die Schüler\* innen aufzusammeln und erreicht mit Einbruch des Tages die Schule. In einer Totalen sehen wir die Schüler\*innen das Klassenzimmer betreten, als aus dem Off die Stimme eines erwachsenen Mannes verlautbart: "So, die İlknur hat geredet, wir gehen alle nochmal raus". Zweiter Versuch. Schweigendes Eintreten. Das Herabnehmen der Stühle von den Tischen. Die Überprüfung der

Anwesenheit. Die Unterbrechung ist gesetzt. Der Unterricht beginnt.

Erst jetzt schneidet der Film auf Herrn Bachmann, dessen Stimme von hinter der Kamera das Eintreten der Schüler\*innen in die Klasse inszeniert hat (wie die Kameramänner der Gebrüder Lumière, die den Arbeiter\*innen der Fabriksbesitzer zugerufen haben, wann das Tor zu öffnen ist, wann mit dem Verlassen der Fabrik auf welche Weise zu beginnen ist). Herr Bachmann und seine Klasse erzählt von einer doppelten Inszenierung, die auch eine "doppelte Lehrperformance" (Winfried Pauleit) ist - die des Lehrers mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, die des Films mit den seinen. Zu Beginn des Films lässt er sie für einen Augenblick ineinanderfallen. Die restlichen rund 3 ½ Stunden führt er sie mal nah nebeneinander her, um in der Inszenierung des Films die Inszenierung der Lehre zu vermitteln, mal deutlich voneinander weg, um einer eigenen Inszenierung zu folgen und so das Jenseits des Unterrichts in den Film hinein zu holen.

AC/DC - das ist eine Hardrock-Band, deren Logo das T-Shirt von Herrn Bachmann säumt. AC/DC – das ist aber auch das Kürzel für Wechselstrom, der sein Energiepotenzial aus dem rhythmisierten Umschalten seiner Richtung und Polung bezieht. Der Unterrichts-Stil des Lehrers Bachmann, der wir in langen, geduldigen, äußerst präzise gebauten Sequenzen, die den Hauptteil des Films ausmachen, folgen, ist selbst zutiefst geprägt vom Wechsel: Ein Thema wird aufgenommen, vertieft, im Dialog mit der Klasse verhandelt, gewendet, gedreht, plötzlich fallen gelassen und in andere Richtungen hinein verfolgt. Der Film zeichnet diese Dramaturgien des Lehrens auf,



durchläuft Momente der Müdigkeit und des Aufgedreht-seins, der hitzigen Diskussionen und gelangweilten Kommentare. Er skizziert dabei aber nicht ein "Mal-so-und-Mal-so". Vielmehr erzählt er abfragbare Kompetenzen vermitteln will. "Ich von den Verläufen, den Übergängen und Windungen, den Höhepunkten und Tälern, die eine Unterrichtseinheit durchläuft, die Begriffsdefinitio- Anfänge als Lehrer. nen mit Identitätsfragen, Sprachübungen mit dem Musizieren, das Weinen mit dem Lachen, das Denken mit dem Fühlen, die deutsche Sprache mit

der rumänischen, der türkischen und vielen anderen, fast schon von magischer Hand geführt, miteinander

des Films vor allem der Inszenierung des Unterrichts durch Herrn Bachmann folgen. Ganz stark wird dieser Eindruck immer, wenn er eine\*n Schüler\*in aufruft ("Hassan, bitte!") und der Film erst dann zu dieser/m schneidet. Als Regisseur im Film ruft er auch die Frage nach Autorenschaft auf: Was ist sein Stil, was ist seine Haltung, wie blickt er auf die Welt, wie gestaltet er diese für sein Medium, den Unterricht? Was ist die spezifische, individuelle Mise en Scène im Angesicht eines vertrauten, 1000-fach inszenierten Sujets (dem Unterricht)? Neben der oben erwähnten Virtuosität der Gesprächsführung, dem didaktischen Stream of Consciousness, ist er geprägt von einer schwer zu beschreibenden (und noch schwerer im Lehren umzusetzenden) Mischung aus Autorität, Lässigkeit und Augenhöhe. Bachmann wirkt stets in Kontrolle, strukturiert den Verlauf der Unterrichtseinheiten und Gespräche, ist irrwitzig präzise/präzisierend witzig und dabei zu jedem Zeitpunkt durchlässig für sein Gegenüber, die Klasse, die er als Einheit zusammenhält, ohne dabei die Individualität jedes/ jeder Einzelnen zu übergehen. Wie jenes guter Dokumentarfilmer\*innen ist sein Vorgehen nicht Strategie, sondern Taktik: Diese "macht einen Schritt nach dem anderen. Sie profitiert von 'Gelegenheiten' und ist von ihnen abhängig; sie hat keine Basis, wo sie ihre Gewinne lagern, etwas eigenes vermehren und Ergebnisse vorhersehen könnte. Was sie gewinnt, kann nicht gehortet werden" (De Certeau). Nach 3 1/2 Stunden frage ich nicht: Was haben die Schüler\*innen gelernt, was nehmen sie mit nach Hause?, sondern: Wie hat sich jede/r einzelne (die Schüler\*innen wie auch der Lehrer) in diesen Prozessen verhalten und bewegt und in diesen Bewegungen Identität ausgebildet?

Dieter Bachmann und seine Klasse sind selbst die Unterbrechung einer dominanten Vorstellung von Bildung, die zielgerichtet und ergebnisorientiert dachte, die würden mich hochkant aus der Schule rauswerfen", erzählt er einem Freund über seine

## In diesen Momenten wirkt es, als würde die Inszenierung

FILM

MARIA

S

П

J

W

Natürlich bildet der Film die Lehrperformance von Herrn Bachmann und seiner Klasse nicht einfach ab. Aber seine Inszenierung scheint sich dieser

anzuschmiegen, ihren spezifischen Stil vermitteln zu wollen. Wie er dies bewerkstelligt, wie er sich also in der Klasse einfindet und unsere Blicke zwischen Herrn Bachmann und seinen Schüler\*innen verschaltet, ohne dabei je gestellt oder unaufrichtig zu wirken, ist eines der flimmernden Geheimnisse der Genese dieses Films. Verlässt der Film die Klasse, wird sein eigener Modus des Vermittelns sichtbar. Wiederkehrend, zwischen den Unterrichtseinheiten, der Klassenfahrt, sehr kurzen Einblicken in das private Leben des Lehrers und der Schüler\*innen, öffnet sich der Film über die Räume des Klassenzimmers hinaus. Das Ende des Unterrichts ist stets das Ende einer Unterbrechung und führt zurück zu der Welt da draußen: In die großen und kleinen Pausen, das Mittagessen oder die Brandschutzübungen der Schule, und noch weiter hinaus, in die Umgebung des Gebäudes, die Stadt, die Landschaft.



In einigen Momenten erinnert der unaufgeregte, gleitende Übergang (der doch auch ein Bruch ist) von der dialogischen Handlung in geschlossenen Räumen in die Montage einiger weniger, stiller Einstellungen der Umgebung von Stadtallendorf an jene Sequenzen meist menschenleerer Orte bei Ozu Yasujirō, die als pillow shots die Handlung strukturieren, und wiederholt als "Ausatmen" beschrieben wurden. Wenn uns Herr Bachmann und seine Klasse Bilder der 90er-Jahre Fußgängerzone, Arbeitersiedlungen in direkter Nachbarschaft zur Fabrik, Wälder, Felder und Windräder der umliegenden Landschaft in Mittelhessen zeigt, dann bieten diese Momente der Ruhe von den sprachlichen Aushandlungen des Unterrichts. Zugleich holen sie in einer Bewegung des Einatmens die Welt, als deren Zentrum der Film die Schule setzt, wieder in diese hinein. Die post-migrantische Realität in der Klasse ist eng mit der Geschichte Stadtallendorfs verbunden, die wiederum mit einer Klasse, der Arbeiterklasse (den Zwangsarbeitern im dritten Reich, den "Gastarbeitern" der 60er- und 70er-Jahre, den heute noch tätigen Arbeitern bei Ferrero, der Fritz Winter Eisengießerei und anderen) in

Verbindung steht. Das Stadtbild erzählt davon.

Was willst Du mal machen, was willst Du werden, worauf hast Du Lust? Herr Bachmann und einige der anderen Lehrer\*innen diskutieren immer wieder mit den Schüler\*innen über deren Zukunftsvorstellungen, die – no na – von der Geschichte der Stadt, ihrer geographischen Lage, wie sozioökonomischen Situation geprägt sind. Klasse, das meint zuerst: den Klassenverbund in der Schule. Es meint aber auch: die Klasse, die die Stadt geprägt hat, und: die pädagogische "class of its own", mit der Dieter Bachmann und seine Kolleg\*innen die Welt da draußen – durch Worte, Bilder, Instrumente, Materialien, Museumsbesuche und, ganz zentral, die Erzählungen der Schüler\*innen - in den Unterricht zurückholen.





IV.

theoretischen Überlegungen im ersten Band des Buchs der Könige von Rhythmen, die die allgemeine Geschichte und ihr Zustandekommen strukturieren – von der

Legislaturperiode der amerikanischen Präsidenten bis hin zu den Zyklen von Freundschaften in politischen Gruppen. Die Schule ist, in den meisten Fällen, eine Institution, die zur Verfestigung der allgemeinen Rhythmen beiträgt (in der Taktung der Schullaufbahn wie in den Strukturen des Unterrichts, der Leistung, der Didaktik). Um seine eigene Geschichte zu schreiben, meint er, müsse man diese Rhythmen aufbrechen und eigene entwickeln. Herr Bachmann und

Klaus Theweleit spricht in den geschichts- seine Klasse erzählt von einem Klassenverband, dessen erstaunlicher Zusammenhalt in einem geschützten Raum, der sich dem Rhythmus der Welt widersetzt und einen alternativen einführt, gemeinsam inszeniert wird. Dabei entwickelt der Film selbst einen ganz eigenen Rhythmus, der von den

Abstraktionen der Institution Schule, der Idee von Bildung, der Realität einer hybriden Gegenwart in großer Unaufgeregtheit ganz konkret zu erzählen weiß. Mit seiner Länge von 3 ½ Stunden, die in besonderer Weise das Kino als Ort der Betrachtung aufruft, ist er selbst eine Unterbrechung, die die Wahrnehmung des Lebens in einem eigenständigen Film-Rhythmus an einem dafür inszenierten Ort möglich macht.



ARD - TITEL THESEN TEMPERAMENTE

"Dieser Film verwandelt einen Klassenraum in eine Weltbühne, macht die Schülerinnen und Schüler zu Stars auch ihres eigenen Lebens. Man fühlt, leidet und lacht."

ZEIT.DE

"Eine Wucht, ein Must-see-Ereignis, das einem zumindest für die Laufzeit den Glauben an die Menschheit zurückgibt."

BLICKPUNKT FILM

"… es gibt gerade auch keinen schöneren, klügeren Film über Deutschland im Jahr 2021."

DER TAGESSPIEGEL

ALEJANDRO BACHMANN ist Filmarbeiter mit Schwerpunkten im Vermitteln von und Schreiben über Film sowie in der Zusammenstellung von Filmprogrammen. Er hat mehrere Bände zu dokumentarischen Positionen des Films herausgegeben. Zur Zeit ist er Gastprofessor für Filmgeschichte und Medientheorie an der Kunsthochschule für Medien Köln.

HERR BACHMANN UND SEINE KLASSE DEUTSCHLAND 2021, 217 MINUTEN, DCP, 2,39:1, DEUTSCHE FASSUNG, DOKUMENTARFILM



Im Verleih von: GRANDFILM GmbH Allersberger Str 96 90461 Nürnberg www.grandfilm.de

Gestaltung: Marcus Zoller, Christoph Kraus













